

unerschöpflich ist. Viele sind berufen, wenig ausseroren. Doch die Zurückgebliebenen beneiden die Sieger nicht, sondern jubeln ihnen zu und so soll es immer im Vaterlande sein.

Dr. Kopp erucht den Bürgermeistern, die Preise zu überreichen, was dieser gern thut. (Beifall.) Es werden nun die Namen der Preisgekrönten vom Obmann des Schieskomite's Dr. v. Braunendal, in höchst schlepender Weise aufgerufen und das Best erst gezeigt.

Nachdem die Preisvertheilung geschlossen, sagt Kopp: „Hiermit ist das dritte deutsche Bundeschießen zu Ehren des Vaterlandes und der Feststadt geschlossen. Auf Wiedersehen in drei Jahren.“

Dieß wird aus voller Kehle ausgebracht und dann vertheilt sich das Publikum in die verschiedenen Restaurations-Kafes um sich zu laben.

Jetzt werden das Bundesbanner, dann die Fahnen der Städte Wien und Bremen, sowie die beiden amerikanischen Banner unter großem Geleite aus der Festhalle getragen, und auf einem bereitstehenden Fiaker in Begleitung zweier Ingenieure und eines Komitemitgliedes nach der Stadt in das Zeughaus geführt, wo sie bis zum nächsten Bundeschießen aufbewahrt bleiben.

Im nächsten Augenblicke tritt die Festwache zum letzten Male in das Gewehr. Ihr „General“ Bauer hielt eine Ansprache, in welcher er für die großen Mühen dankt und betont, daß es ihm vor Allem darum zu thun gewesen sei, zu beweisen, daß eine Jugendwehr auch in Oesterreich möglich sei.

In der Festhalle waren die Lichter kaum angezündet, als schon die ersten Paare langsam dahinschwanden. Bald ward dieses, namentlich in diesen Räumen mehr als zweifelhafte Vergnügen allgemein und man tanzte, Jung und Alt, Arm und Reich, Hoch und Niedrig, in schnellem Launel fort, bis es galt, den Festmarsch zu formiren.

Fackel- und Lampenträger stellten sich dem Zuge voran, und zu seinen Seiten. Jenen folgte die Musikkapelle, die alle während des Festes an die hundert Male gehörten Melodien unter großem Jubel spielte, die Turner, die Festwache, dann die Komitemitglieder, die Schützen und die Gärte, vielleicht 5000 Menschen.

Die Glocke schlug gerade zwölf, als das Fest beendet war und die letzte Woge verlief.

Es war ein schönes Fest!

Zum Mordprozeß in Belgrad.

(Fortsetzung.)

Sima Nenadovits tritt an das Oitler heran. Das Auditorium hört mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Präsidenten zu, der die Schlussverhandlung in folgender Weise eröffnet:

Präsident: Deine Schuld, Sima, ist allerdings bereits in der ersten Schlussverhandlung erwiesen worden, aber seit damals sind noch neue Beweise deiner Theilnahme am Verbrechen zum Vorschein gekommen, welche uns also jetzt wiederum Kunde geben. Sage, ist es wahr, daß dir Paul Radovanovits eröffnete, man werde den Fürsten ermorden? Bist du auf dieses Verbrechen eingegangen? Warst du vor der Mordthat in Loptschider und sagtest du dem Marits, er möge so bald als möglich den Mord vollbringen? Warst du am Tage der That bei der Kaserne, wohin Paul Radovanovits kommen sollte, um ein Signal zur weiteren Realisirung des Planes zu geben? War deine Schwester, die Frau Alexander's, mit beihilft an diesem Komplotte? Endlich sage, hat Alexander daran mitgearbeitet? Was weißt du davon? Erzähle uns alles dieses.

Angelagter: Am Oitler ungefähr sagte mir Paul Radovanovits, daß er am Sturze der bestehenden Ordnung der Dinge arbeite, hinzuzufügen: „Sima, hüte dich, es wird etwas gefordert; wer es aufsteht, geht darauf.“ Auf meine Frage, was eigentlich vorbereitet werde — ob vielleicht eine ähnliche Geschichte wie die in der Walachei mit Gouja? erwanderte Paul Radovanovits: „Etwas schärfer, papiristischer wird es ausfallen.“ Einige Tage darauf sagte mir Paul, man wolle den Fürsten ermorden, wozu viele Leute gefunden worden seien. Dann erzählte er mir, wie man die Minister erschlagen werde.

Präsident: Du mußt also, daß der Mordplan bestehe?

Angel.: Allerdings, nur muß ich bemerken, daß mir Paul Radovanovits gar keine gewisse Rolle zuertheilt hatte, und zwar aus dem Grunde, damit die Verchwörung kein dynastisches Kolorit bekomme. Ich war am Tage des Mordes bei der Kaserne — aber ohne ein gewisses Vorhaben. Ich sprach allerdings mit Marits, aber ich weiß nicht mehr zu welchen Zwecken. Gebrängt habe ich den Marits nicht — weil erstens die Sache nicht von ihm abhing, und dann wurde ja die Ausführung auf Marzailovits' Verzicht aufgehoben, weil in der Zeit der Lagerübungen viele Bauern bei Belgrad waren und man fürchtete, es könne eine Anarchie entstehen, die die Einmischung des Auslandes herbeiführen werde.

Präsident: Was ist dir über die Theilnahme deiner Schwester Ver-siba bekannt?

Angel.: Sie ist nicht in diese Geschichte verwickelt, sonst möchte sie uns, ihre Brüder, davon abhalten.

Ich sagte nur, sie war in die Intrigue Maistorovits (1864) verwickelt. Uebrigens sah ich sie seit November v. J. nicht. Was Alexander Karagorovits betrifft — so weiß ich über ihn nichts zu sagen. Ich argwohne nur, daß er mit in die Sache verwickelt sei.

Präsident: Diese Aussagen stimmen mit den schon früher gemachten Aussagen des Angeklagten überein, nur gestand er damals, daß er um die Zeit der Lagerübungen in Marits drang, die Sache zu beschleunigen, sonst gehe er, Sima, in die Welt, weil er nicht beschäftigungslos sein könne. Der Tag für die Ermordung des Fürsten war nicht bestimmt, sondern sollte dann geschehen, wann sich eben eine Gelegenheit dazu bieten werde. Der Anhang Pauls war nicht also alle Tage bei der Kaserne auf den verschiedenen Wink. Paja Radovanovits sagte dem Sima, daß er mit Vladimir Ivanovits und Milovan Jantovits in Verbindung stehe und daß er, Paja Radovanovits (auch Paul genannt), des Erfolges ganz sicher sei. Daß

der Erfolg ausbleibe, hierfür liegt die Ursache darin, daß Paja das verabredete Zeichen nicht gab, und daß man in Belgrad von der Ermordung des Fürsten früher erfuhr, als man gedacht hatte.

Sima gesteht seine Mithschuld völlig ein.

J u l a n d.

Hermannstadt, 12. August. Der Herr provisorische Nationalgraf Moriz Conrad reist heute nach Pest. Auch der Herr Postdirektor Sowwa wurde dorthin berufen und ist vorgestern abgereist.

Klausenburg, 9. August. Die geistreiche französische Touristin, Frau Louise Mednier Vallory, hat aus Karlsburg an die Redaktion des „Magyar Polgar“ folgendes Schreiben (in französischer Sprache) gerichtet: „Herr Redakteur! Ich bringe in Erfahrung, daß die siebenbürgische Tagespresse sich sehr lebhaft mit den Abenteuern oder vielmehr Mißgeschicken beschäftigt, welche mir der Magyar-Jgener Unterführer und dessen Assistent bereiteten, indem sie sich glücklich fühlten, hierdurch ihrem Eifer gut oder schlecht in den Augen der von ihnen vertretenen Macht beizumessen zu können und glauben mochten als Belohnung für die Heiligkeit ihrer amtlichen Witterung (clair official) irgend ein farbiges Band zu erhalten. Ich höre, daß sie, nicht zufrieden, mich beschuldigt zu haben, ich sei russischer Agent, was an und für sich abgeschmackt ist, auch meine Identität mit Madame Louise Mednier Vallory, der Verfasserin der Werke: „M-me Hilaire“ und „L'aventure en Algérie“ leugnen, was wieder eine andere Ungeheuerlichkeit ist. Ja sie sind sogar unverschämmt genug, verläumderische Gerüchte über mein Betragen in Rumänien zu verbreiten; das ist aber eine Freizeit. Ich fordere Sie auf, ihre insamen Behauptungen zu beweisen. Wenn Männer sich einer Frau gegenüber ähnliche Infamtionen erlauben, so sind sie verpflichtet, das, was sie ausstreuen, auch zu erkräften. Ich fordere Sie daher vor das Forum der öffentlichen Meinung, welche sicherlich eben so viel wie eine amtliche Justiz wiegt.“

Wenn eine Frau auch keinen Degen oder Pistole an der Seite trägt, um ihre beschimpfte Ehre zu verteidigen, so hat sie doch noch etwas Anderes, als einen Spinnrocken; es steht ihr nämlich noch die Feder zu Gebote. Obgleich diese Waffe nicht tödtet, so schießt und ritzt sie doch und wenn sie ihr gutes Recht für sich hat, so weiß sie elende Angriffe auch in die gehörigen Schranken zurückzuweisen.

Ich wage zu hoffen, Herr Redakteur, daß Sie mein Schreiben in Ihrem Blatte veröffentlichen werden; Sie haben die Spalten derselben dem gegen mich gerichteten Angriffe geöffnet, Sie können sie demnach der Vertheidigung nicht verschließen.

Genehmigen Herr Redakteur die Versicherung meiner Hochachtung u. s. w. — Louise Mednier Vallory.

Aus dem Innerjohannser Komitat. Die Kolonisten in Nagykerehely, 15 Familien stark, wurden kürzlich im politischen Wege als Ruzialisten des Herrn Verzeny Miklos abgeurtheilt und aus ihrem Besitze vertrieben. Die Leute hatten rekursirt und hätten bis zur Entscheidung der Sache im Zivilprozeß die rückständigen wie auch die laufenden Leistungen entweder in Geld oder Naturalleistungen zu begleichen. Die rückständigen Leistungen hatten die Leute bereits gedeckt und zur Deckung der laufenden sollte dasselbe Verfahren angewendet werden. Herr von Verzeny wollte aber kein Geld sondern die Leistungen sollten in Natura gezeihen und zwar in einer Entfernung von 7 Meilen, wogegen die Leute Einwendungen erhoben. Das Offiziat des Innerjohannser Komitates wies den Rekurs zurück und verfügte die Expropriation binnen 24 Stunden. Der Bezirksrichter F., ein magyarischer Romäne mit dem Klager Verzeny Miklos, 12 seiner Leute aus Begehd mit Heugabeln und Hacken bewaffnet, Gendarmen und Exekutoren aus den umliegenden Dörfern kamen in Nagykerehely an und die Exekution begann. Die Häuser wurden buchstäblich gelüftet, Frucht, Möbeln, Geschirre u. s. w. wurden auf die Straße hinausgeworfen, die Dachstühle abgedeckt, Fenstern und Thüre zusammengeschlagen. Die armen Leute, brachen in Thränen aus, und das Weinen und Klamentiren wollte kein Ende nehmen.

Es wurden Schritte zur Wiedereinsetzung der Ruzialisten beim k. k. Subernium gethan, und dem Gesuche auch Folge gegeben, aber schon sind 11 Tage verfloßen, ohne daß der Weisung der hohen Landesregierung Folge gegeben worden wäre, während der Spruch des Offiziales binnen 24 Stunden vollzogen wurde.

Pest, 8. August. „Naplo“ bringt einen großen Artikel, in welchem er sich gegen den großdeutschen Charakter des Schützenfestes ausspricht, weil, nach der Meinung des ungarischen Volkes, die dort manifestirten Sympathien für Ungarn unbillig und verlegend seien (!).

Pest, 8. August. In einem längeren Artikel unter dem Titel „Böhmen und die ungarische Politik“ führt „Hajant“ aus, daß Ungarn wohl ein autonomes Böhmen wünschen, aber nicht zugeben kann, daß die Einheit Eisleithaniens alterirt werde.

Die Befriedigung der jetzigen Wünsche der Czechen müßten zur Auflösung der Monarchie führen.

Pest, 8. August. Gestern Nachmittags 5 Uhr wurde der serbische Erzfürst Alexander Karagorovits in Folge Beschlusses des Pesther städtischen Kriminalgerichts und auf Grund eines ordnungsmäßig ausgefertigten Verhaftsbefehls durch den substituirten Oberstadthauptmann Hrn. Karl Polgar, welcher von einem Kriminalgerichtsbeamten begleitet war, in seiner Wohnung in der Hochstraße verhaftet und nach der Karlsbaterne gebracht, wo für ihn bereits ein Zimmer hergerichtet war. Der Fürst steht unter militärischer Bewachung.

(Bedeutung der „magyarischen“ Armee.) Vom Grafen Gebrian erhält der „P. U.“ die folgende Zuschrift:

„Eobliche Redaktion! In Ihrem geschätzten Blatte lese ich heute über meine Wenigkeit, daß ich mich des Abnehmens über das Wehrgesetz enthalten hätte, weil ich es für zu demokratisch hielte und mich überhaupt mit dem Prinzipie der allgemeinen Wehrpflicht nicht befreundet könne! Dem ist nicht so! Es gibt kein Gesetz, das mir zu demokratisch wäre — das Wort demokratisch im edlen Sinne genommen; und es gibt keine Pflicht, von der ich prinzipiell irgend einen Staatsbürger befreit wissen wollte. In diesen beiden Beziehungen berufe ich mich dreist auf alle jene meiner geehrten Kollegen, vor denen ich im Deut-Club gesprochen habe. Meine Bedenken hatten einen anderen Grund, und zwar kurz gesagt, finde ich durch die Einrichtung einer magyarischen Armee — und eine solche sind die Honveds — alle Machtverhältnisse sowohl jenseits der Leitha so ganz verdrückt, daß ich einen neuen Zusammenstoß beinahe für unvermeidlich halte. Dies zu meiner Rechtfertigung, zum Polemisten ist es zu spät. Alea jacta est!“

(Veränderungen in der k. k. Armee. Uebersetzung: Johann Boudnik, Bau- und Material-Verwaltungs-Offizial 5. Klasse, Pensionirung: Der Spm. 1. R. Ludwig Pizsachich de Hisanovecz, des Inf.-Reg. Erb. Karl Ferdinand Nr. 51.)

Pest, 8. August. Der von der Feudalpartei vorbereitete Comités-Beschluß wegen Nichtbetheiligung an den Landtagswahlen soll ein die

amtliche Spinnwebenmasche bedeutet, sehr zart, indem er es kapintatos nyomozás rüchsigtvoeller Feind nennt.

Verfassungspartei beruhigendes, die Agitation der Feudalpartei dagegen förderndes Mandat sein.

Pest, 8. August. Dem Vernehmen nach hat das feudale Wehrcomité beschlossen, daß die feudale Partei sich an den bevorstehenden Landtagswahlen nicht betheiligen solle.

Gegenüber dem gegen die Czechen erhobenen Vorwurfe, daß sie Bismard einen Beschützer gefunden, erklären die „Nar. Listy“: „Wir haben nicht mehr nöthig, in Berlin oder anderswo um Allianzen anzuklopfen. Im geeigneten Momente kommen sie uns unaufgefordert entgegen.“

A u s l a n d.

Berlin, 8. August. Das „Militärwochenblatt“ meldet, daß General Falkenstein auf seinen Wunsch vom Kommando des ersten Armee-korps entlassen und General Mantuffel zu dessen Nachfolger ernannt wurde.

Köln, 8. August. Frankreich verlangte die Auslieferung oder Abweisung Felix Piat's aus England.

Aus Paris wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß die Betheiligten an der Zeichnung der Anleihe geringer sei, als erwartet und auserspart wird.

München, 8. August. Die „Korrespondenz Hofmann“ erklärt anlässlich des in einer Berliner Korrespondenz der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ Baden gemachten Vorwurfs, wegen Bereitung der Zusammenkunft einer süddeutschen Militärkommission, daß dieselbe ungerecht sei. Baden habe sich vollkommen loyal verhalten und könne vorderhand von einer Resultatlosigkeit der Verhandlungen keine Rede sein, da die drei süddeutschen Regierungen durchaus nicht in Zwiespalt sind, wenngleich der ursprüngliche Termin aus anderweitigen Gründen nicht eingehalten werden konnte.

Regensburg, 5. August. Heute wurde das Urtheil des 1. Bezirksgerichts dahier in Sachen der neun wegen Vergehens des Aufstandes u. Angeklagten von Schwandorf publizirt. (Es handelt sich um 6 antipreußischen Landwehrgenossen bei der Kontrollversammlung der Landwehrgenossen.) Sechs Angeklagte wurden von dem ihnen zur Last gelegten Vergehen freigesprochen, wegen Vergehens des Versuches zur Bestreitung eines Gefangenen wurden zwei zu einer 14tägigen und einer zu einer 21tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Das Urtheil fiel also viel milder aus als gegen die Traunsteiner in München, die zu mehrjähriger Gefängniß- und Zuchthausstrafe verurtheilt wurden.) Dem Vernehmen nach werden die drei Letzteren gegen dieses Erkenntniß die Berufung ergreifen.

Paris, 5. August. Der „Constitutionnel“ sagt bei Besprechung der neuen Anleihe: Die erste sofort bei der Subskription zu leistende Einzahlung werde in baarem Gelde zu machen sein; es werde nicht genügen, leicht beschaffbare Wertpapiere zu deponiren, um dadurch eine schwebende Ueberzeichnung zu Stande zu bringen. Es sei bereits von gewissen Mandatären die Rede, um Subskriptionslisten aufzustellen, welche auf eine Summe auslaufen könnten, die zu den wirklichen Katenbeiträgen in keinem Verhältnisse ständen. Ein derartiges Mandat, das mit der ministeriellen Genehmigung durchaus im Widerspruch stehe, werde durch die Umkehr der Regierung vereitelt werden.

Paris, 7. August. Das „Journal de Paris“ dementirt das Gerücht von einer Heirat der Prinzessin Margarethe, Tochter des Herzogs von Nemours, mit dem Herzog Theodor von Baiern.

Lord Stanley wurde heute 1 Uhr vom Marquis de Roussin empfangen.

Stamir und Marchali wurden jeder zu 300 Fr. Schadenersatz an Rochefort, und Rochefort zu 500 Fr. an Stamir verurtheilt.

Paris, 8. August. Der „Moniteur“ schreibt: In Cochinchina wurde ein aus ungefähr 25 Mann bestehender französischer Posten bei Kofa am 16. Juni von 1000 anamitischen Räubern überfallen und bis auf einen Mann, welcher entkam, niedergemetzelt. Schon am 21. Juni wurden die Anamiten durch unsere Truppen gezwungen und wurden denselben beträchtliche Verluste beigebracht. Die einheimische Miliz vereinigte sich aus freiem Antriebe zur Unterstützung unserer Truppen.

Florenz, 7. August. Der Finanzminister erklärte, daß er aus dem Gesetze über die Verpachtung des Tabakmonopols und der Annahme der Anleihe eine Rabinetsfrage machen werde.

Madrid, 3. August. In Aragonien haben sich ausländische Banden gezeigt. Die ministeriellen Organe behaupten, es seien Schmuggler, beträchtliche Truppenkörper sind von Saragossa gegen dieselben abmarschirt. Es wird berichtet, daß die Banden von einem Brigadier kommandirt werden. — General Zabala ist aus Lugo, dem ihm von der Regierung angewiesenen Aufenthaltsorte, verschwunden. Gestern hat die Polizei im Hause des Generals in Madrid Hausdurchsuchung gehalten.

Madrid, 4. August. Es geht das Gerücht, daß in den Bergen der Sierra Morena sich Insurrektionsbanden zeigen. Zwischen den Civil- und Militärautoritäten in Barcelona bestehen erhebliche Mißbilligkeiten. Der Generalkapitän hat den Belagerungszustand angeordnet und den Präsidenten seines Amtes entsetzt. — Der Präsident der Republik von San Domingo hat Spanien um Uebernahme der Schuttherrschaft ersucht. Die spanische Regierung ist indeß nicht geneigt, dieses Anerbieten anzunehmen.

Madrid, 6. August. Die Gerüchte von bevorstehenden Änderungen im Ministerium werden dementirt.

Brüssel, 7. August. Das Befinden des Kronprinzen hat sich verschlimmert.

Brüssel, 7. August. Die Behauptung des Pariser Journals „Liberte“, wonach Belgien demnachst einen Bevollmächtigten nach Paris senden würde, um über die Abschließung eines Handelsvertrages zu unterhandeln, ist vollständig erfunden.

Lissabon, 4. August. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind gelandet und haben hier Residenz genommen. (Sie hatten seit ihrer Ankunft auf der Fregatte „Stadt Madrid“ gewohnt; nach den Einigen, weil der französische Gesandte gegen die Landung Einspruch erhoben, nach den Anderen wegen der Gesundheitsverhältnisse Lissabons.)

Lissabon, 7. August. Die Kammer hat den Antrag der Deputirten über die Güter des Klerus und des Unterrichts-fonds mit der Modification Avila's angenommen.

Das Votum wird als für das Cabinet ungünstig betrachtet.

Bern, 6. August. Oberst Hammer wurde zum schweizerischen Gesandten für Norddeutschland ernannt. Der frühere schweizerische Geschäftsträger in Wien, Herr v. Tschudi, wurde zum Gesandten daselbst ernannt.

Konstantinopel, 1. August. Admiral Farragut wird auf dem „Franklin“ in 8 bis 10 Tagen im Bosporus erwartet. — Halis Pascha inspizirt die Dardanellen-Schlösser, welche mit den schwersten Geschützen armirt werden sollen. — Das Bestätigungsprotokoll bezüglich der Ernennung Franco Madri Pascha zum Gouverneur des Libanon wurde von den Gesandten der Schutzmächte und Fuad Pascha unterzeichnet. — Aarif Efendi wurde definitiv zum Gouverneur von Kaudien ernannt. — Der Kriegsminister hat eine Lieferung von 2 Millionen Ota Reis abgeschlossen und den Londoner Gesandten Nijurus Pascha telegraphisch aufgefordert, 20,000 Suiderbüchsen mehr zu bestellen und die ganze Bestellung möglichst schnell effektuiren zu lassen. — Der Vicekönig von Egypten ist noch immer in Gairiphan; dessen ältester Sohn Mehmed Tervit Pascha ist am Bord der kaiserlichen Yacht „Sultanich“ in Begleitung von hohen Palastoffizieren nach Alexandrien abgereist. — Der Stadtrath von Smyrna hat dem Sultan eine Dankadresse votirt.

Konstantinopel, 2. August. Die Pforte hat eine Note an die Garantie-Mächte gerichtet, in welcher sie sich über den Rangel an Auf-

merksamkeit beklagt, den falls seitens der bulgarischen Regierung die Depesche wird zu dem Triumphbe-schwierigen Verhältnissen auf die Notifikation von bulgarischen Agenten in Bulgarien freundschaftlichen Beziehungen Athen, 2. August.

Die Nachrichten an von neuen Schmarwügel wurde von den freieschick England unterschieden, nationalen Ziele gebeten Athen, 2. August.

Einem Prinzen entbunden gemeiner Jubel herrscht. Alexandrien heute öffentlich verlesen.

Egypten als Thronerben. Bom bay, 14. August.

brünste stattgefunden. Die Mitado restaurirt. Die Daimios bauer fort. Unverändert und die Reb bis zum Kyen im Nordwesten liegt. Tientsin wurde von Gai-nan-Witrat.

In Singapur hat Kalkutta sind Nachrichten durch die Russen bekräftigt einen Vertrag geschlossen, Gairs, Kontonirungen zu sich zu seinen Truppen nach gegangen und hat vereint. In Bombay wadungsschlacht zwischen A verbreitet.

New York, 29. August. Der Senat Staaten in Oesterreich und Der Senat nahm einstimmig die Aufhebung der Johnson, an. Der von 1. flage gegen den Präsidenten.

In Szegedin ist ein einhundertgewehr bewa „Gewehr bei Fuß“ machte, Kleider des Soldaten. Gilt genommen, daß sie bios die Der Letztere kam mit mit der

(Kampf zwischen Komitat, wofelbst in neuerer wird unterm 25. v. geschriebe auf der Spitze Fugia eine Pandur wurde ihnen auf der Spitze entbott, wo die „Sieg glühtlich ungenüß. Ungefähr 30- das Militär in der Wagenkette um 3 Uhr Nachmittags began zur Spitze hinaus, Rene zu bis vier Stunden fort, ohne zu wäre. Von den Käufern lief hinaus und es gelang ihnen Druzsin erzielte eine leichte Be binderte. Jetzt war Jubel all welche er während des ganzen

Da trinkt auch Ipi! Den J verließ ihn auch jetzt nicht. I Souß über dem Kopfe anhebt Thüre hinaus und antwortete, „Ibut das nicht, denn hier sit er vor den Augen der über di Jetzt legten ihm auch die Jäg Wald, in den Jubel stürzten. Jubel ist aber democh Von der Jubelstürzen Räuber Aus Aho-Doban wird berichte Wanne, Namens H. R. eind Küberbernde bei ihm Doba während die Panduren Gewalt einen tiefen Schmit in den G ammen aufgefunden wurde. Er wieder hergestellt, zum Verhö mit einem Male, Jubel sei ge nicht gerade unbeschädigt, doch aus ging, für sich und sein sich dann binlegte und wacker rechten Fang zu thun, gab dem und hatte, als der vermeintlich Giltigeres zu thun, als ib heraus, daß der Räuber nicht war. Dem armen Kellner ist wohl schwerlich behalben blüht.

Ein tief erschütternd am Müllergaben in Graz ei Privatagent Karl Wägner an und vier Kindern in sehr düst ein Gynnasialschüler — wurde aus dem Schloß gewetzt und e Hals stark blutend, mit einem falls den Hals zu durchschneide sich aber zur Wehr, in Folge d Der Vater verließ ihn als bald Seine Gattin lag bereits mit wurden die Hausleute in der dem schwer verwundeten Wäg drei übrigen Kinder im Alter ebenfalls morben wollte, wozu durch den 16jährigen Sohn get wurden einer Wobpartei in t schrieenen Brief beabsichtigte G Es ist aber wahrscheinlich, daß in die Todtentafel und die t

— Georg Babay, das bereits seit längerer Zeit, das ist nach „S. D.“ ein Malor er ist ein kräftiger Mann im Bande aus 5-6 Mann; eine selbstandig von der ersten op Toth zum Anführer. Das neu bahnzug in der Gegend von Stationschef an den Szegediner getehen wurden, weshalb dem

merklichkeit beklagt, den die rumänische Regierung bei dem neulichen Ein- fälle seitens der bulgarischen Insurgentenbanden gezeigt hat. — Ein Te- legamm Michail Paschas vom 30. Juli meldet, daß die in Türkei ein- gefallenen Insurgentenbanden vollständig geschlagen und zerstreut sind, der Aufstand vorüber ist und vollständig unterdrückt ist.

Belgrad, 7. August. Der kritische General-Konful theilte der Regierung die Depesche Stanley's mit, in welcher Serbien beglückwünscht wird zu dem Triumph, welchen die Ordnung und Befestigung unter so schwierigen Verhältnissen errungen hat. Der Fürst von Rumänien erklärte auf die Notification von der Thronbesteigung des Fürsten Milan dem serbischen Agenten in Bukarest: Er wünsche immerwährend die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Rumänien fortzusetzen.

Athen, 1. August. Der Großfürst Alexis ist an Bord des „Alexander Newsky“ am 30. Juli im Pyraeus eingetroffen und vom König empfangen worden. Der Großfürst verläßt am 2. August Athen und geht nach Algier. Die Nachrichten aus Kreta reichen bis zum 20. Juli und melden von neuen Scharamühen zwischen Insurgenten und Türken. Am 13. Juli wurde von den kretennischen Hauptlingen eine Petition an die Königin von England unterschrieben, in welcher um Unterstützung zur Erreichung der nationalen Ziele gebeten wird.

Athen, 2. August. Heute Abends wurde die Königin Olga von einem Prinzen entbunden, welcher den Namen Konstantin empfangt. Allgemeiner Jubel herrscht in der Stadt. Alexandrien, 4. August. Ein Firman des Sultans, welcher heute öffentlich verlesen wurde, bestätigt den Sohn des Vicekönigs von Ägypten als Thronerben.

Bombay, 14. Juli. In Jeddo und Kawaasaki haben große Feuer- brünste stattgefunden. Das Schloß von Diata wird für den Gebrauch des Mikado restaurirt. Die Kämpfe zwischen den nördlichen und südlichen Daimios dauern fort. Im Ganzen ist die politische Situation in Japan unverändert und die Rebellen in China halten das Land vom gelben Fluß bis zum Kien im Norden und von der Küste bis zum großen Kanale im Westen besetzt. Tientsin ist ruhig. — Das norddeutsche Schiff „Redmona“ wurde von Hainan-Piraten gelapert und sinken gemacht.

In Singapur hat das Parlament seine Sitzungen geschlossen. In Kalkutta sind Nachrichten eingetroffen, welche die Einnahme Samarlands durch die Russen bestätigen. Letztere haben mit dem Emir von Bokhara einen Vertrag geschlossen, welcher den Russen erlaubt, in dem Gebiete des Emir's, Kantonirungen zu errichten. Ajim Khan hat Kabul verlassen und sich zu seinen Truppen nach Ghuznin begeben. Ali Khan ist nach Kandahar gegangen und hat sich mit den Truppen seines Sohnes Datus Khan vereint. In Bombay war das Gerücht von einer bevorstehenden Entscheidungsschlacht zwischen Ali und Ajim Khan in der Nähe von Ghuznin verbreitet.

New York, 29. Juli. Die Kaufsumme für Alaska wurde gestern anbezahlt. Der Senat bestätigte Watts als Gesandten der Vereinigten Staaten in Oesterreich und General Rosenkrantz als Gesandten in Mexiko. Der Senat nahm einstimmig den chinesischen Vertrag an. Der Kongreß nahm die Aufhebung der Regierung, trotz des Veto's des Präsidenten Johnson, an. Der von Hamilton eingebrachte Antrag auf eine neue An- klage gegen den Präsidenten wurde dem Justizamt überwiefen.

Notizen.

In Szegedin jultirte dieser Tage ein auf der Wache stehender, mit einem Fingerring bewaffneter Soldat seinem vorbeigehenden Offizier. Als er „Gewehr bei Fuß“ machte, ging der Soldat unversehens los und die Kugel in die Hand des Soldaten. Glücklich Weise hatte die Kugel indes einen solchen Lauf genommen, daß sie bloß die Hand durchlöcherete, ohne den Mann selbst zu beschädigen. Der Letztere kam mit dem bloßen Schreden davon.

Kampf zwischen Käufern und Militärs. Aus dem Somogyer Komitat, welches in neuerer Zeit die Käuerromanen gar so üppige Blüthen treiben, unter dem v. geschriebenen: Oesterreichs Andras Juhász und seine Genossen auf der Wärscher Puszta eine ordentliche Schlacht zu bestehen. Sechs Jäger und ein Hund waren ihnen auf der Fährte und hatten sie auch glücklich auf der genannten Puszta erbeutet, wo die „Szegény legények“ sich gerade in einer Gärbe beim Wein glücklich thaten. Ungefähr 30—40 Schritte von dem genannten Wirthshaus nahm das Militär in der Wagenföhre hinter den Stiegen derselben vorzogen Posto, und um 3 Uhr Nachmittags begann das Feuer. Die Käufer schossen zum Fenster und zur Thür hinaus, jene zum Fenster und zur Thür hinein, und das ging so drei bis vier Stunden fort, ohne daß auch nur auf einer Seite ein Verlust erlitten worden wäre. Von den Käufern liefen nun vier, unter ihnen auch Druzsin, auf den Gang hinaus und es gelang ihnen, trotz des Regens der Jäger zu flüchten. Bloß Druzsin erhielt eine leichte Verwundung am Bein, die ihn indes an der Flucht nicht hinderte. Jetzt war Juhász allein, und die an's Ungarische grenzende Tollkühnheit, welche er während des ganzen Kampfes an den Tag gelegt (er hatte mit dem Anführer: „Da trinkt auch Ihr!“ den Jägern gefüllte Weinflaschen zum Fenster hinausgeworfen) verließ ihn auch jetzt nicht. Als ihm endlich der Hund zurief, daß man ihm das Haus über dem Kopf anzündete, wenn er sich nicht ergebe, trat er flüchtend in die Thür hinaus und antwortete, indem er zwei geladene Doppelpistolen vor sich hinhielt: „Ihr thut das nicht, denn hier sind noch Andere!“ Kommt her und laßt mich!“ worauf er vor den Augen der über diese Verwegenheit verblüfften Soldaten die Flucht ergriff.

Jetzt legten ihm auch die Jäger nach, verfolgten ihn über Kukuruzfelder bis an einen Wald, in den Juhász flüchten wollte, der aber von anderem Militär bereits umzingelt war. Juhász ist aber dennoch entkommen — wie? das ist heute noch ein Geheimniß. Von der Juhász'schen Käuferbande hört man übrigens jeden Augenblick etwas Neues. Aus Abodabau berichtet, daß die Panduren zu einem dortigen wohlhabenden Manne, Namens F. W. eindringen wollten, weil sie gehört, daß die Juhász'sche Käuferbande bei ihm Dobbach gefunden. Der Mann verweigerte den Einlaß, und während die Panduren Gewalt anwandten, um einzudringen zu können, brachte er sich einen tiefen Schnitt in den Hals bei, so daß er bald darauf in seinem Blute schwimmend aufgefunden wurde. Er wurde sofort nach Pestal gebracht, wo er, nachdem er wieder hergestellt, zum Verhör gezogen werden soll. — Vor wenigen Tagen hieß es mit einem Male, Juhász sei gefangen. Die Geschichte war aber die, daß ein, wenn auch nicht gerade unerschütterliches, doch jedenfalls nicht sehr gefährliches Individuum ins Wirthshaus ging, für sich und seine „Kameraden“ im Namen Juhász's Nachtmahl bestellt, sich dann hinsetzte und wieder drauf losstrahlte. Der Keller dachte nun einmal einen rechten Fang zu thun, gab dem Wirth zu trinken so viel dieser nur selber begehrt, und hatte, als der vermeintliche Käufer glücklich im Kaufse eingekesselt war, nichts Geringeres zu thun, als ihn zu verhaften. Am anderen Tage stellte es sich fest heraus, daß der Käufer nicht weniger als Juhász, sondern ein simpler Schürhägerlein war. Dem armen Kellner ist's jetzt um seinen Wein leid, den ihm das Komitat wohl schwerlich vergelten dürfte.

Ein tief erschütterndes Ereigniß trat am 31. Juli Nachts im Hause Nr. 468 am Mühlgraben in Graz ein. Es wohnte daselbst der frühere Bierversteher und Privattagelohn Karl Wöginger aus Wien — ein Mann von 46 Jahren — sammt Weib und vier Kindern in sehr dürftigen Verhältnissen. Der 16jährige Sohn derselben — ein Gymnasialschüler — wurde in der Nacht durch einen Schmers am Halse plötzlich aus dem Schlafe geweckt und als er erwachte, sah er seinen Vater mit durchschrittenem Halse fast blutend, mit einem Messeresser vor ihm stehen, in der Absicht ihn gleichfalls den Hals zu durchschneiden. Er erhielt auch einen Schnitt in den Hals, legte sich aber zur Wehr, in Folge dessen er noch mehrere Wunden an den Händen erlitt. Der Vater verließ alsbald die Kräfte und er sank sammt dem Sohne zu Boden. Seine Gattin lag bereits mit durchschrittenem Halse an der Seite da. Durch den Schmers wurden die Hausleute in der Früh geweckt. Man rief gleich einen Arzt herbei, der dem über verblüfften Wöginger und dessen Sohn Nothverbände anlegte. Die drei übrigen Kinder im Alter von zwei, fieren und neun Jahren, die der Vater ebenfalls worden wollte, wozu ihm aber die physische Kraft mangelte und woran er durch den 16jährigen Sohn gebindert wurde, saß man noch schlafend im Bette. Sie wurden einer Wöpingpartei in die Pfluge übergeben. Nach einem von Wöginger ge- schriebenen Briefe beabsichtigte er und seine Gattin, sich um das Leben zu bringen. Es ist aber wahrheitsgemäß, daß er auch sein Weib getödtet hat. Die Leiche wurde in die Totenkammer und die Leichen schwer Verwundeten in das Spital geschafft.

Georg Babay, der oft genannte Anführer zweier Käuferbanden, welche bereits seit längerer Zeit das Ostjäger und die Nachbarkomitee unsicher machen, ist nach „Sz. Pr.“ ein Mator Käufer, der früher Schärer, dann Soldat gewesen; er ist ein fröhlicher Mann im Alter von 30—35 Jahren. Angeblich besteht seine Bande aus 5—6 Mann; eine kleinere aus 3—4 Köpfen bestehende Bande, welche selbstständig von der ersten operirt, hat den aus S. M. Babay gebürtigen Michael Toth zum Anführer. Das neulich gemeldete Attentat an den Pest-Zeitungser- eignißung in der Gegend von Szeged reduziert sich darauf, daß der Droßmann- er Nationalchef an den Szegediner telegraphirte, daß um Droßmanns bewaffnete Käu- ferbanden, weshalb dem Postamt von Szeged 11 k. l. Jäger und 6 Tra-

banten unter Führung des Oberkommissärs Kemendy in einem Extrain nachgeschickt wurden, welcher den ersten der Szeged einholte und von ihm aufgenommen wurde. Käufer bekam man nicht zu Gesicht und die Alarmierung entstand daraus, daß einige verdächtige Individuen, die aber schwerlich die gesuchten Käufer waren, in einem Kukuruzfelde einen armen Menschen durchgeprügelt und ihm einige Kreuzer abgenom- men hatten.

Unser Hausregiment Kaiser Alexander Nr. 2, welches in Olmütz garnisonirt hat, kürzlich einige arge Streitigkeiten mit Artilleristen und Mannschaften vom Besät- zungsdepartement zu bestehen gehabt. Der Streit nahm große Dimensionen an. Von Kaiser Alexander-Infanterie wurden zwei Mann schwer verwundet. Auch das sieben- bürgerliche Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Ferdinand hatte Kaufhandel und wurden außer vielen kleinen Verletzungen drei Mann schwer verwundet.

In Marburg starb am 29. v. M. der Conscriptor und Professor der Theologie Dr. Bilm ar an den Folgen eines Schlagflusses, 68 Jahre alt, bekanntlich ein Hauptstifter des Treubundes und des späteren Heffen-Vereins, durch seine „Deutsche Literaturgeschichte“ auch über die Grenzen desselben hinaus in rühmlicher Weise bekannt.

Der preussische Kriegsminister über die neue Aera in Oester- reich. In einem Verlaß der Erb-, Völk- und Staatenkunde, welches Herr v. Koon, der preussische Kriegsminister zum Verfasser hat, heißt es über Oesterreich: Nachdem die im Jahre 1866 auch mit ihren deutschen Ländern aus jedem politischen Verbande mit dem übrigen Deutschland ausgeschiedene österröische Monarchie seit dem Jahre 1848 in Bezug auf ihre Verfassung-Verhältnisse sehr häufigem Wechsel unterworfen und der Gegenstand zahlreicher staatswissenschaftlicher Experimente geworden war, hat man im Jahre 1864 durch die nunmehr neu vereinbarte Verfassung einen sogenannten constitutionellen Mutterstaat gebildet, von welchem seine Begründer eine vollständige Regeneration der Verwaltung auf breiterer liberaler Basis, sowie eine Heilung der schweren innerlichen Schäden erhoffen, an denen der Kaiserstaat krank, und die man wohl mit Recht als die Grundursache der im letzten Jahrzehnt erlittenen harten Niederlagen ansieht. Ob dieser neue Versuch zur Regenerierung Oesterreichs gelingen wird, bleibt abzuwarten. Er schwer wird er in nicht geringem Grade durch den in Folge der neuen Institutionen von Neuem etablierten Dualismus.

Das Paradies für die Schuljugend ist offenbar — in Rußland. In Petersburg soll im October d. Z. ein Congreß der Directoren sämmtlicher höherer Schulanstalten aus allen Theilen des Reichs stattfinden und von denselben u. A. auch die Ferienfrage beraten werden. Nach einem Generalberichte über das Ferienwesen stellte sich heraus, daß an mehreren Anhalten zu den 138 Ferientagen — Weihnachts-, Oster-, Pfingsten-, Sommer-Ferien — und den 32 Sonntagen, 30 Kirchen- und 25 Gala-Ferientagen auch noch 10 Localferientage seien, so daß im Jahre 205 Tage gefeiert werden; für den Unterricht verbleiben nur 110 Tage oder 37, Monat vom ganzen Jahr. Die sechs Ferien-Maximum ist natürlich nicht in Petersburg, sondern in der Höhe, sondern wohl nur in den Bezirken erreicht worden, wo der Himmel hoch und der Kaiser weit entfernt ist.

(Vize in England.) Aus London, 27. Juli, schreibt man: Wir sind hier so wenig daran gewöhnt, die Sommerhige als „brennende“ Frage discutiren zu müssen, daß dies überraschende Thema uns ganz unvorbereitet findet. Wir fragen uns nun schmerzhaft und erschlägt: Was läßt sich dagegen thun? Die Frage ist leichter gethan, als beantwortet. Gemäßigten Regen zu erzeugen, die Wolken vom Himmel herunterzuschleusen, durch elektrische Batterien zu condensiren und durch eine Actien-Gesellschaft zu vertreiben — das sind hübsche Pläne der Phantasie. Die Frage ist übrigens so ernsthafter, da ihre befriedigende Lösung mit den ersten allernstlichen Begriffen von „Respectabilität“ in unüberwindlichen Widerspruch kommen, und eine Revolution unter den Hüten und Trachten der „respectablen“ Leute anrichten würde. Ein echter Cityman wird sich aber lieber dem Sonnenlicht aussetzen, als seine schwarze Angstbröde vom Kopfe nehmen und seine complicirte schwere dunkle Aufkleidung mit einer leichteren, helleren, einfacheren und vernünftigeren Tracht zu vertauschen. Denn was sollte aus seinem Credit und seiner Selbstachtung werden? Wer kann sich einen zahlungsfähigen Bankier in Antinosten denken? Was würde die Folge davon sein, wenn das Unversteht geschäbe und der Baron Rothschild durch Lombardirect in einem breiträndigen Strohhüte wandern wollte? Auf solche Fragen gibt es keine Antwort, da sie sich in der That auf unmögliche Voraussetzungen gründen. Daher hat denn auch die City am meisten zu leiden, und denselben dem das Herz noch nicht ganz verlorren ist, kann sich nicht wohl des Mitleids erwehren, wenn er die Martyrer der Respectabilität sieht und zugewinkt durch die Badsteinwästen-Hüge schwingen und leuchten sieht. Das Beland dagegen ist demoralisirt, unrespectabler, verächtlich. Dort, und zwar zunächst in den vornehmsten Stadttheilen, beginnt man mehr und mehr bismarckische Neglige anzulegen. Plantagenhüte, Turbons, Genähter, hübsche Salare ergeben sich auf den fashionablen Trottoiren und im späten Abend Park, und die Plüsch, wird London unter die Tropen versetzt worden sei, wird dadurch nur noch plausibler. Hier in den äußeren Vorstädten sind wir nun vollends zu einem Naturlande zurückgekehrt, der sich nicht wohl noch natürlicher machen ließe.

Aber alle diese persönlichen und unheimlich verzeigten Ausnahmismittel, ver- mögen wir nur wenig gegen die Allgemeinheit des Uebels. Tod vom Sonnenlicht, epidemische Diarthe, Typhus, Steigen der Lebensmittelpreise zu einer kaum noch erträglichen Höhe, Erschaffen der Arbeitsenergie, Stoden der Geschäfte, die über- haupt seit der Finanz-Crisis nicht mehr in Fluß gekommen, und daher der voll- ständigen Verarmung wenig Widerstand entgegenzusetzen haben. Man läßt sich da- gegen thun, wie läßt sich diese Verarmung bekämpfen? Wenn man alle die Katho- lische befolgen wollte, die in medicinischen und politischen Journalen zur Lösung der Frage geäußert werden, so würde man bald aufhören, noch irgendwas zu thun. Der „Spectator“ rät, 3. B. in seinem unermesslichen Leitartikel über die „Hige“ — Resignation, Unterwerfung, keinen Kampf. Das klingt sehr annehmbar und bequem; aber was denkt sich der Schreiber unter „keinen Kampf“, wenn er von uns verlangt, daß wir Butter, Fett, Zucker, Bier und dergleichen nicht genießen, kalte Spauerbröde, welche nur temporäre und trügerische Kühlung gewähren, vermeiden, dagegen heiße Fugelbier nehmen, möglichst viel heißen Thee trinken, zwei Bittern bereit halten sollen, um von dem einen in das andere zu springen, sobald jenes durch die Transpiration in einen flüchtigen Zustand verlegt worden ist u. s. w. — was denkt er sich unter einer Cur, die schlimmer ist, als das Uebel selbst! — Nur keine revolutionäre Gemüths- stimmung, Dualismus allein kann uns retten. Wir müssen unseren Willen gelassen geben, allen unseren Feinden vergeben, jede Art der Friction vermeiden, die mate- rielle sowohl, als die moralische, gegen nichts mehr, durch un're Obiegenheiten so leicht und gemächlich hinleiten, als möglich, und liegen bleiben, wenn wir nicht mehr gleiten können. Die Wahlen werden vor November nicht gehalten werden. Es gibt eine Zeit für Energie und eine Zeit für Geduld, gegenwärtig ist die Zeit der Geduld, welche die süßliche aller Tugenden ist, der wahre Himmel-Essig für die Seele.“ Gütiger Himmel, was soll aus uns werden!

(En pleine parade.) Du Chailu schildert die Tracht am Hofe des Königs Dips folgendermaßen: Der König trägt einen Braut (sogenannten Schwal- tenschwanz), wie sie unsere Großväter trugen, und sonst weiter nichts; sein Premier ein Hund ohne Aermel und sonst nichts weiter; der zweite Minister trägt ein Pulstuch und weiter nichts; der dritte Würdenträger einen Hut und nichts weiter, die Königin dagegen einen Regenschirm und nichts weiter.

Vereins-Nachrichten.

Vom Vereinsfeste in Distrik.

IV.

Als ihr Berichtshatter vom dem wunderlieblichen Distrikthale und seinen freundlichen deutschen Bewohnern am Morgen des 8. Abschied nahm, hatten die Schützen ihr Knallwort noch nicht vollendet und waren die Namen der Sieger noch nur mit Wahrscheinlichkeitsrechnung zu bestimmen. Sie werden wohl nachträglich von Distrik selbst veröffentlicht werden. Ebenso kann ich ihnen von der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereines nicht berichten, weil ich derselben beizuwohnen durch anderweite Pflichten verhindert wurde. Denn es war, wie anderwärts, so auch hier so vielerlei in den engen Rahmen dieser drei Tage zusammengebrängt, daß die Erlebteigung des Programmes, wie es die lieben Wirthe im Eifer des guten Willens durch ihre Festcomité festgesetzt hatten, für den Einzelnen fast zur Unmöglichkeit wurde. Jede nicht durch Sitzungen in Anspruch genommene Stunde des Tages war für Verhandlungen der verschiedensten Art ausgefüllt und da die Distrikter es verstanden auch dem anfangs etwas zweifelhaften Wetter sofort die schönere Seite abzugewinnen, so konnten ihre Anordnungen wenn auch mit späterem Beginne des Anfanges der mannichfaltigen Unterhaltun- gen doch alle durchgeführt werden, und wir zweifeln nicht daran daß am 9. auch die schönen Thäler an der obren Szamos mancher Vereinsgast mit ihrem Tannengrün und Wellenpube begrüßt haben.

Für uns, dem die Wellenprobe an dieser Partie versagt war, bleibt doch noch genug Raum zu schönen Erinnerungen aus den drei Vereinstagen übrig. Denn Distrik ist — wie wir dieser Tage wiederholt nicht bloß ausgesprochen sondern auch tief empfunden wurde — ist nicht bloß nicht ferne für jeden, der den Zug zum Stammgenossen noch warm im Herzen hegt, sondern es hat diesmal auch unbetrefflich verstanden, das Gefühl der Einigkeit in den aus den verschiedensten Theilen des Sachsenlandes herbeigeströmten Festgenossen zu wecken, zu nähern und auch in den letzten Stunden noch zum schönsten Ausdruck gelangen zu lassen. Dazu hat, wie

es auch am letzten unvergesslichen Abend ausgesprochen wurde, das deutsche Lied wesentlich mitbeigetragen. Es war ein herzerhebender Anblick schon am ersten Tage, als die verschiedenen Liedertafeln der Distriksgemeinden die wehende Fahne voran heranzogen und die kräftigen Bursche in ihrer sauberen Nationaltracht umwozt von einer zahllosen Menge, die aus dem ganzen Gelände herbeigeströmt war, mit Sang und Klang vor der Woh- nung des Superintendents, die als Mittelpunkt des Festes geachtet schien, melbeten. Auch am nächsten Tage war die weite Kirche voll von Zuhörern, als unter der Leitung des Kapellmeisters Pöffel ein sinnig zusammengestell- tes Concert die hohen Hallen durchwogte und nicht weniger bejuchet am Abend das Wettzungen der einzelne Liedertafeln in der Bierhalle. Mögen die jungen Meisterfinger das Gefühl mit an ihr Tagwerk genommen haben, daß sie zur Erhöhung der Festimmung ein gut Theil beigetragen haben. Auch am allerletzten Abend sang noch das sinnige Lied durch die grünen Räume von Villa franca, und es that seiner Wirkung keinen Abbruch, daß das Quartett aus den verschiedensten sächsischen Kreisen zusammengestellt war; wir gedachten mit tiefer Rührung des bekannten Spruches: Siehe wie lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander sind.

Neben dem Lied und der Musik überhaupt trug besonders ein Um- stand viel zur Erhebung dieser Tage bei. Die Landbevölkerung hatte sich in außergewöhnlich großer Zahl eingefunden und selbst bei der Festfeste sahen wir besonders am ersten Tage eine lange Reihe kräftiger Männer in der ländlichen Festtracht unter den zahlreichen Anwesenden, darunter auch mehrere, die aus weiterer Entfernung, von der Weiz und vom Götin, herbeigekommen waren, mit den Brüdern in Oberland Gruß und Hand- schlag zu wechseln. So ist's Recht. Unser kleines Völkchen muß jeden seiner Bestandtheile in die Strömung seines öffentlichen Lebens hinein- ziehen zu gemeinschaftlicher Arbeit und gemeinschaftlicher Freude, und wir begreifen es als einen wesentlichen Fortschritt unierer Feste überhaupt, daß die sozialen Unterschiede bei ihm nicht mehr zur Geltung gelangen.

Soll ich noch des Festturnens am dritten Tage Erwähnung thun, wo in dem kräftigen Arm und dem behenden Lauf noch das Geiz der Schönheit zur Geltung gelangte.

Soll ich endlich noch der langen, langen Reihe von Toasten geden- ken? der Geist trug Manchen in steile Höhen, den Einen und den Andern auch wohl in die Wüste — aber es war fast durchwegs ein Grundton, der aus allen Klang und der Ton war rein und gut. Mag denn ein Hauch dieses Tones nachklingen und ein Strahl des wahren Lichtes, das uns in diesen Tagen erleuchtete, nachzittern in den Herzen Aller, die zur dießjährigen Festgenossenschaft gehören, und am Götin im nächsten Jahre in würdiger Weise sich fortspinnen, was heuer an der Distrik so herzerbe- bend begonnen.

Schäßburg, 15. Juli. Vom 14.—19. Juni hatte der hiesige Gewerbeverein eine Ausstellung eröffnet, welche die verschiedensten Manu- fakturen in sich vereinigte und in einzelnen Theilen wahrhaft überraschen- des bot. Es war nicht das erstemal, wo diese vor 1848 sehr strebsame und auch seither durch die Errichtung der Vorkauf- und Sparkasse ver- diente Körperschaft statutenmäßig die bedeutendsten Erzeugnisse des hiesigen Gewerbestandes einer größeren Zahl von Besuchern überaus reichlich vorstellte; und es wäre interessant von Jemanden, der die erste Ausstellung mitge- macht, über die Fortschritte sachgemäß berichten zu lassen, welche die Ver- gleichung konstatiren müßte. Wir verzichten hier darauf näher einzugehen; vielmehr ergibt sich die Gelegenheit dazu, wenn die Preisvertheilung statt- gefunden, die weit verschoben wurde, weil die dazu bestimmten von unsern tüchtigen Bildhauer modellirten Medaillen erst noch angefertigt werden sol- len. Nur eine Bemerkung sei uns erlaubt; es schien uns, als ob bei einigen Gewerben, die vorzugsweise an äußere Formschönheit angewiesen sind, der Sinn für diese noch lange nicht so entwickelt wäre, als man das heute verlangt. Das Studium schöner Muster und die Uebung im Zeichnen dürfen in der Gegenwart auch von Meistern nicht vernachlässigt werden. — Zur Verbreitung der Kosten der Ausstellung hat der Gewerbeverein 300 fl. bestimmt. Wenn diese Summe — was wir nicht wissen aber vermuthen — aus dem Reinertrag der Spar- und Vorkaufkassse floß, so war sie im Widerspruch mit den Statuten, welche §. 8 lauten: „Von Reinertrag des Geschäftes werden zuerst die Regelleisten gedeckt, das andere aber zur Gründung eines Reservefonds, der die Bestimmung hat, möglicherweise eintretende Verluste zu decken und als Hypothek für aufzunehmende Kapi- talien zu dienen, verwendet,“ und müßte bei der zweifelslosen Möglichkeit solcher Ausstellungen für die entstehenden Kosten aus den sonstigen Ein- nahmen des Vereines oder durch Privatbeiträge geformt werden.

Auch nach einer andern Richtung hin haben wir Erfreuliches zu berichten. Die Stadtkommunität hat über Ansuchen des Presbyteriums einen entsprechenden Beitrag zur Creirung einer neuen Elementarlehrerstelle bewilligt, nachdem der Nachweis geführt worden, daß in einer Klasse über 100 Schüler sich befinden. Hauptsächlich findet der bezügliche Beschluß rascher auch die höhere Genehmigung, als eine Widmung der Stadtkom- munität zur Dotirung des magyarischen und rumänischen Sprachunter- richtes am Gymnasium und den damit verbundenen Lehranstalten, deren Bestätigung dem Vernehmen nach von dem hohen Landesgubernium abge- lehnt wurde, obwohl sie — im Ganzen 133 fl. 33¹/₂ kr. d. W. — den Alodialkassen der Stuhlgemeinde sicher nicht unerwünsliche Kosten auf- gebürdet hätte. Diese Ablehnung ist auffallend in einer Zeit, wo der Reichthum in Pest Legate und Schenkungen an Unterrichtsanstalten für gebührenfrei erklärt, und wenn man bedenkt, daß der bezügliche Beschluß von allen Stuhlgemeinden — Raibd ausgenommen — einstimmig ge- faßt wurde.

Endlich berichten wir noch kurz über die Beschlüsse der Stuhlver- sammlung vom 2. Juli. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildeten eine Reihe von Beschlüssen der letzten Nationaluniversität, die in wenigen Stun- den zum Theil auf Grund von Kommissionsgutachten erledigt wurden. „Zur Wissenschaft“ spielte eine große und dankbare Rolle: so bei dem Knabenschreiben des prov. Comes, bei der Mittheilung, daß die Kosten des Konflures aus der Nationalkassse gedeckt wurden, und daß den Kreisstellen ebenfalls Zuschüssen — für Schäßburg 1800 fl. — bewilligt worden seien. Auch das für 1868 von der Nationaluniversität festgesetzte Budget sammt den auf dasselbe bezüglichen Beschlüssen wurde zur Wissenschaft genommen, das Amortisationsystem bei den Nationalkasssen gebilligt, die völlige Ein- beziehung der Reichthumskapitalien in die Nationalkassse befohlen, dagegen die Reassumirung der Pensionsangelegenheit des Universitätsnotars Arg und die genauere Instruirung des Zweimillionenlehens verlangt. Die Unterstüßung des griechisch-orientalischen Gymnasiums in Kronstadt und des reformirten Gymnasiums in Broos mit 3000 fl. — aus der National- kassse wurde unter folgenden Bedingungen bewilligt: solange diese Anstalten Defensivtheilrecht besitzen, solange die hiesige Nation im Besitze des Fogarascher Dominiums steht, und solange die Zulüsse der Nationalkassse durch die übrigen darauf systemisirten Ausgaben nicht vollständig in An- spruch genommen werden. Das Universitätsgutachten über Regelung der agrarischen Verhältnisse wurde mit nachfolgenden Bemerkungen gutgeheißen: Bei Umlageung der Feldwege sollen die Geschästler die Kosten tragen; Parzellirung unter 5 Joch nicht statthaft sein; über die Benützung der Gemeineweide hat die Gemeindevertretung zu beschließen, doch darf die Verwerthung nicht nach dem privaten Grundbesitze erfolgen. Hinsichtlich der Ackerbaukschulen erklärte man sich für eine einzige, ordentlich eingerich- tete mittlere Ackerbaukschule mit einer Dotation von 4000 fl. — jährlich und 2000 fl. für den Fundus instructus, Lehrmittel u. c. — Letztere Summe soll eventuell für 10 Jahre auf einmal flüssig gemacht werden.

(S. D. W.)

Locales.

Geschäftsausweis des Szász-Régener Vorschuf- u. Sparkassenvereins für den Monat Juli 1868.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Includes items like 'Cassa-Vortrag vom vorigen Monat', 'Einnahmegebühren', 'Rückgezahlte Vorschüsse', etc.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Includes items like 'Vorschüsse', 'Rückgezahlte Anleihen', 'Zinsen auf Anleihen', etc.

bleibt Cassa-Vorrath . . . 12859 fl. 36 fr.

Vermögensstand.

Table with columns for 'Eigenes Vermögen' and 'Fremdes Vermögen'. Includes items like 'Reservefond', 'Geschäftsanteile', 'Anleihen (Schulden)', etc.

Anzahl der Mitglieder Ende Juli 255. Johann G. Rinn, Kassier.

Schäßburger Schützenverein.

Bei dem Scheibenschießen am 9. August d. J. wurden von 14 Schützen 600 Schüsse abgegeben.

- List of names and scores: 1. Treffbest Herr Georg Frank, 2. " " Karl Fischer, 3. " " Johann Goltch, etc.

Landwirtschaftliches Programm

zu der am 8. und 9. September l. J. in Hermannstadt stattfindenden Vieh-Ausstellung.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Die Ausstellung wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Hermannstadt in Anregung gebracht und beschloffen.

Hermannstadt, 10. August. Aus glaubwürdiger Quelle erhalten wir folgende Personbeschreibung...

Die Sicherheitsorgane im Lande, welche seither zur Ergreifung dieses Individuums vom hiesigen Gerichte im geeigneten Wege aufgefordert...

Im Nachhange hierzu wollen wir es verzeichnen, daß der aufgegriffene frühere Koch des Franziskanerlokales laut in Händen der Sicherheitsbehörde befindlicher Beweise vor Antritt seines Dienstes im Kloster...

Auch das Ueble hat manchmal seine gute Seite. Wir erwähnten unlängst der immer wiederkehrenden Kaufzerreißer unter den hiesigen Meicern...

Die Strohhüte, die kürzlich unter der Brücke vor dem Sagthor, wie mitgetheilt, gefunden wurden, sollen einem krainischen Strohhändler...

Die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins fahren heute den von Wien heimkehrenden Schützenbrüdern entgegen, um dieselben herzlichst zu begrüßen.

Die Versicherungsbank „Transsylvania.“ Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Wir empfehlen daher Jedermann, sich bei der Emission der beizugegebenden Gründungs-Anteilsscheine nach Möglichkeit zu beeilen...

Stimmen aus dem Publikum. Hermannstadt, 7. August. Bei dem anerkanntermaßen unserer Lokalpolizei und der Thätigkeit des hiesigen Polizeikommissars...

Man erlaubt sich einer Wohlthätigen hiesigen Stadtbefehdige hienächst in Vorschlag zu bringen, ob es nicht an der Zeit und allmählich von Nutzen wäre...

Mühlbach, 10. August. Bei der, für das Jahr 1868 stattzufindenden Verteilung der Zinsen von einem, im Jahre 1854 durch den ehemaligen Mühlbacher Bezirks-Kommissar den k. k. Majoren...

Unter dem Eindrucke des harten Schicksalschlags, welcher mich und meine Familie durch das plötzliche Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten...

Die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins fahren heute den von Wien heimkehrenden Schützenbrüdern entgegen, um dieselben herzlichst zu begrüßen.

Die Versicherungsbank „Transsylvania.“ Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Hermannstadt, 12. August. Die Versicherungsbank „Transsylvania“ hat die Subscriptions-Eröffnung auf den Gründungsfond...

Kund

In dem zwischen hely gelegenen Orte Arisches Postamt errichtet gusf d. J. seine An mit der Aufnahme u Fabrikpost-Entungen, Gewichte, befaßen w Dem Bestellunge Akosfalva, Baeska, Csiba, Csoka, Fintaha kerek, Kaposzatas, Görgony, Kis-Teremil Gerlicza und Teremiu Hermannstadt, am Bon der

Licitau

Am 23. August 10 Uhr, wird das stä Wirthshaus in W October 1868 bis leg Die Bedingungen könn Magistratskanzlei eing Mühlbach, am Der Stat

Firma-P

3. 4623/Civ. 1868 Vom Kronstädter als Handelsgericht wts fellschaffer der Firma Herr A. E. Meschend cura zu zeichnen berec nung des A. E. Mesch gericht's protokolliert w Kronstadt, am 1 Der Stat

Pofess

erteilt Unterricht in Nheres in der No. 228.



Bei Fabrikanten die maschinen, daher jede Auswärtige Stelle befozt, durch

in allen Car in WI

Amts- und Intelligenzblatt.

No. 3358.

Kundmachung.

In dem zwischen Nagy-Kend und Maros-Vásárhely gelegenen Orte Akosfalva ist ein königl. ungarisches Postamt errichtet worden, welches am 15. August d. J. seine Amtswirksamkeit beginnen und sich mit der Aufnahme und Bestellung von Brief- und Fahrpost-Sendungen, ohne Unterschied des Wertes und Gewichtes, befassen wird.

Dem Bestellungs-Bezirk desselben sind die Orte: Akosfalva, Baeska, Madras, Balintfalva, Cseresfalva, Csiba, Csoka, Fintabáza, Folyofalva, Gocs, Harasztkerek, Kaposzátás, Sz.-Miklos, Karásonfalva, Kis-Görgény, Kis-Teremi, Somosd, Szent-Benedek, Sz.-Gerlicza und Teremijfalva, zugewiesen.

Hermannstadt, am 29. Juli 1868.

Licitation.

No. 1667/1868.

Licitations-Kundmachung.

Am 23. August 1868, Vormittag um 10 Uhr, wird das städtische Gast- und Einkehr-Wirthshaus in Mählbach auf die Zeit vom 1. October 1868 bis letzten September 1871 verpachtet.

Mählbach, am 29. Juli 1868.

Firma-Protokollirung.

3. 4623/Civ. 1868.

Edict.

Vom Kronstädter Stadt- und Districts-Magistrat als Handelsgericht wird verlautbart, daß der stille Gesellschafter der Firma: „Friedrich Meschendorfer“ Herr A. E. Meschendorfer für diese Firma per procura zu zeichnen berechtigt ist, und diese Procurazeichnung des A. E. Meschendorfer unterm heutigen Gerichtsprotocollirung werden sei.

Kronstadt, am 1. August 1868.

Fremden-Liste.

Wäinischer Kaiser.

Ernst Friedr. Pfander, Kaufmann, von Stuttgart. Papp János, Professor, von Kronstadt. Carl Fendl, Geschäftsmann, von Karlsburg. Bajda János, Privatier, von Hódmezővásárhely.

Pofessor Simon

ertheilt Unterricht in der ungarischen Sprache. Näheres in der Wohnung, unter der Promenade No. 228.



Die Agentur für amerikanische Nähmaschinen von Wheler & Wilson and Howe Manufg. Co. New-York bei J. B. Teutsch in Schässburg

Bei der Pariser Weltausstellung 1867 erhielten von 82 mitbewerbenden Fabrikanten die Herren Wheeler & Wilson die einzige goldene Medaille.

LEIM & GELATINE

in allen Sorten empfiehlt zum billigsten Bezuge gegen Baarzahlung Carl Kuhnath's I. Leim-Depôt in WIEN, Mariahilf, Gumpendorferstraße No. 117, „Zur Leim-Fabrik“.

Der Wiener Stadt-Zahnarzt Blau

ist in Hermannstadt angekommen, und wegen Einsehens künstlicher Zähne, schmerzlosen Zahnoperationen und andern zahnärztlichen Hilfestellungen in „Neumüller's Gasthof“ zu treffen.

Zahnarzt Blau kann in Hermannstadt nur bis Dienstag den 18. August verbleiben.

Zahnbedürftige sollen daher diese kurze Zeit benützen, weil sodann seine Retourreise nach Wien erfolgt.

Kostknaben.

In der Wiefengasse No. 207, im ersten Stock, werden 3 Kostknaben aufgenommen.

Aviso!

In dem Branntwein-Großvertriebe, Lederergasse No. 795, sind nachstehende Branntwein-Gattungen zu haben:

- a) Spiritus, 34grädiger, siebenbürgischer Eimer à 4 fl. 8. W.
b) Fruchtbranntwein, 18grädiger, sieben. Eimer à 1 fl. 80 fr.
c) Lagerbranntwein, 23grädiger, sieben. Eimer à 7 fl. 68 fr.
d) Leichter Schnapps, 15grädiger, sieben. Eimer à 1 fl. 50 fr. 8. W.

Um geneigten Zuspruch bittet, unter Zusicherung der reellsten Bedienung

Georg Schenker's Spiritus-Fabrik.

Ein Glöckner und ein Discantist

werden von dem Gefertigten gesucht. Diejenigen Eltern, welche ihm zu diesem Dienste ihre Kinder anzuvertrauen bereit sind, werden ersucht, bezügliche näheren Bedingungen, persönlich oder brieflich, sich an ihn wenden zu wollen.

Marpod, den 11. August 1868.

Georg Wilk.

I. Lehrer an der Marpoder ev. Volksschule N. B.

Local-Veränderung.

Die Niederlage der k. k. priv. Fabrik von JOHANN SCHUBERTH, Grülemeyergasse Nr. 413,

befindet sich seit 1. Juni am Eck des Körntnering, Academiestraße No. 7, Filiale: Wieden, Favoritenstraße, neben dem Bezirksgericht, und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Holz-Rouleaux von 1 fl. aufwärts.

Händler-Jalousien von fl. an, neuester Construction elegant, leicht, und sehr leicht zum Ziehen.
Fenster-Berliner (Hängemitter von Holz) von 40 fr. an.
Holzstühle, gewest, für mannigfaltige Verwendung per Quadrat-Elle 30 fr., 40 fr.
Doppel-Holzstühle für Teppiche 60 fr., 80 fr.
Schreibtische, besonders für Geschäftler und Salons, mit Handschäften, in Nuss- und Buchenholz etc. von fl. 3 an.
Fenster-Draperien für Speise-, Schlafzimmer und Salons zu fl. 3, 4, 5 etc.
Fensterläden von Holzstoff per Stück von fl. 1 aufwärts.
Papier-Läden von fl. 3 an.
Holz-Läden von fl. 5 an.
Gartenstühle von fl. 25 aufwärts.
Hunde-Läden, sowohl ins Breite, als für Zimmer äußerst zierlich, von fl. 5 an.
Seeperg-Teppiche von 30 fr. per Elle aufwärts.

Außer obigen mache ich auf meine Porzellan- und Metallnägell aufmerksam, die ich bedeutend im Preise herabgesetzt habe.

Advertisement for Paul Hoffmann's bridge scales. Includes text: 'Die k. k. privileg. Brücken-Waagen-Fabrik', 'Deciml-Brückenwaagen, drei- und viereckiger Form, Viehwaagen', 'Centiml-Brückenwaagen, mit neuem privilegirtem mechanischem Aufwinde-Apparate.' and 'Paul Hoffmann, Wien.'

Advertisement for 'Der noch übrige Waarenvorrath' featuring 'Herren- und Damen-Wäsche'. Lists various types of shirts, trousers, and linens with prices. Includes 'Adresse: An die erste k. k. Landesbes. Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage von Weldler & Budie in Wien, Stadt, Endglauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.'

Advertisement for 'Bekanntmachung' by F. Tones & Freiburger. Text: 'Bei der bevorstehenden Eröffnung der Ersten sieben. Eisenbahn erlauben wir uns, unsere Filiale in Karlsburg ..F. TONES & FREIBERGER.. für Expeditions-, Commissions- und Zucasso-Geschäfte, unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung zu empfehlen. Arab, im August 1868. Achtungsvollst F. Tones & Freiburger.'

Advertisement for Friedrich Griess jun., Sattler, Riemer und Taschner, Wien, Kolowrat-Ring Nr. 6. Text: 'empfehlte sein wohl assortirtes Lager aller Gattungen Sättel, Pferdegeschirr, Reitzeug, Stöcke, Koffer und alle Gattungen Stall- und Reiserequisiten. ... Aufträge aus den Provinzen werden per Nachnahme prompt effectuirt. Preiscurante mit allen in dieses Fach schlagende Artikel werden gratis versendet.'

Advertisement for 'Grabkreuze, Monumente, Altar- und großen Hauptkrenze' by C. M. Pobisch. Text: 'welche mit den dauerhaftesten, feinsten Farben abgestrichen, mit echtem feinstem Golde (wie man sie sonst nirgends verfertigt) reich vergolbet, sind, wie seit mehr als 20 Jahren, noch fortwährend in größtartigster Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen nur bei C. M. Pobisch, bürgerl. Eisenhändler und Privilegiums-Inhaber, Wien, Währingerstraße No. 7, zu haben und werden nach allen Richtungen pr. Nachnahme versendet. Grabchriften werden wie bisher ganz nach Wunsch des P. T. Bestellers entweder mit Goldschrift, oder mit erhabenen gegossenen und vergoldeten Buchstaben schnellstens ausgeführt. Zeichnungen und Preisblätter werden auf Verlangen unverzüglich eingesendet.'

Table titled 'Hermannstädter Marktpreis am 11. August 1868'. Columns: Namen der Verkaufartikel, Better, Mittlerer, Minderer. Rows include: Weizen, Halbsfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, Erdäpfel, Weizenmehl, Semmelmehl, Weizenpohlmehl, Schwarzpohlmehl, Die nieder-österreichische Maß, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Centner Heu gebundenes, ungebundenes, Stroh, Lager-Streu, Die n.-öst. Klasten hartes Holz, n.-öst. Pfund Rindfleisch, Ketzen, gegossene.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'ber Emission der besagten', 'zu befehlen, was um', '00 fl. ausgegeben werden', 'und wenn weitere Ein', 'monatlichen 10procentigen', 'terländischen Unternehmen', 'bung der Volkswirtschaft', 'landwirtschaftlicher Un', 'jeden Vaterlandsfreunde', 'unterstützen.', 'blikum.)', 'anerkannterwerbten Eite', 'rischen Wirtschaftskam', 'nd Tag bestehender, be', 'auf dem oberen Johann', 'ch keine Beachtung gesu', 'des obern Johannstreg', 'sich so niedrig, daß ein', 'en oder sich leichtfinnig', 'nicht in das Bereich der', 'Umstand, daß an einer', 'gesteine eine beinabe bis', 'welche nicht nur bei', 'sondern auch bei hellem', 'Dauer sich aufbalten', 'berderblich werden kann', 'in Unfällen und um die', 'den Angst vor der ihre', 'es dringend geboten', 'lassen, was mit wenig', 'ligt werden kann.', 'eren Johannstreg.', 'gen Stadtbehörde hient', 'der Zeit und allmählig', 'gang vom kleinen Ring', 'pöplage fahrend — mit', 'n?', 'wohl zu statten kommen', 'noch heute schon seit', 'e glänzend rob hervor', 'sgelätet würde; zumal', 'sichen Hause zur Reiser', 'lich viel gewonnen.', 'hiesiger Bürger.', 'fage ist die Redaction nicht', 'das Jahr 1868 stattge', 'Jahre 1854 durch den', 't. k. Majores Herrn', 'hier hiesigen Hausarmen', 'sch', 'entralisch', 'ngs-Urkunde hient die', 'lages, welcher mich und', 'meines innigstgeliebten', 'nu Malle, betroffen', 'und Freunden, die', 'über den unersehlichen', 'er Theilnahme zu sinben', 'mündlich auszudrücken', 'auf diese Weise min', 'Berthe v. Vitali,', 'erwitwete Malle.', 'angelischen Waisen', 'ente:', 'don 1 fl. 40 fr. 8. W.', '5 fl. — fr. „', '3 fl. — fr. „', '9 fl. 40 fr. 8. W.', 'chste Dank gebracht wird', 'on der Verwaltung.', 'haltung des Kapellmeisters', 'dres Artikel unter Zuland', 'Jahreszahl 1782 unrichtig', 'des dieses Artikels 5. Zeile', 'August 1868.', '212.30', '113.60', '111.35', '149.75', '81.60', '82', 'ngs-Obligationen', '71', '71', '149', '149', '81', '82'

Subscriptions-Gröfſnung

auf den Gründungsfond der allgemeinen, wechselseitigen Versicherungsbank

„TRANSYLVANIA.“

Gesamt-Emission:

3000 Stück Antheilscheine à 100 fl. ö. W. gleich: 300,000 fl. ö. W.

Vom hohen königl. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unterm 1. Juli 1868, B. 7649, nach Zustimmung der hohen Ministerien für Finanzen und Justiz, genehmigt.

Unter Bezugnahme auf die, vom Verwaltungsrathe der allgemeinen wechselseitigen Versicherungsbank „Transsylvania“ erlassene, öffentliche Bekanntmachung, ddto. Hermannstadt den 11. Juli 1868, wird hiemit die Subscription eröffnet auf die

3000 Stück Antheilscheine
à 100 fl. österr. Währung.

In Hermannstadt werden die Subscriptionen entgegengenommen:

bei der löbl. Sparkassa , Geschäftslokale, Wintergasse Nr. 259,	beim löblichen Vorschuß-Verein , kleiner Ring, Gewerbe-Vereins-Gebäude,
bei der General-Direction der Versicherungsbank selbst, großer Platz, Nr. 187, (Br. Salmen'sches Haus, 1. Stock.	bei Herrn Josef Stoß , Handelsmann, großer Platz Nr. 187.

Die Subscriptions-Anfrage an auswärtigen Orten, wird abgefordert bekannt gegeben werden.

Subscriptions-Bedingnisse:

1. Bei der Subscription sind **zehn Procent** des gezeichneten Betrages zu erlegen; weitere **zwanzig Procent** sind binnen Monatsfrist, vom Tage der Subscription an gerechnet, einzuzahlen. — Fernere Zahlungen sind über Aufforderung des Verwaltungsrathes in monatlichen 10%igen Raten zu erlegen.
2. Gegen Erleg der ersten 10%igen Einzahlung wird dem Subscribern ein Interimsschein auf so viele Antheilscheine ausgestellt, als er gezeichnet hat; bei der Einzahlung der weiteren 20 % werden die Antheilscheine selbst, versehen mit der Zahlungs-Bestätigung, ausgefolgt. Spätere Aufzahlungen werden besonders bekräftigt.
3. Wenn eine geforderte Aufzahlung nicht geleistet wird, so verfallen die bereits bezahlten Beträge und erlischt die gegenseitige Verbindlichkeit. — Der Verwaltung steht es frei, an Stelle solcher Antheilscheine, neue zu emittiren.
4. Die Antheilscheine des Gründungsfondes lauten auf den Namen des Subscribern und es genießen dieselben gegenüber der Versicherungsbank „Transsylvania“ die Rechte von **Prioritäts-Obligationen**. — Die Beträge, welche darauf eingezahlt wurden,

sind als ein Darlehen zu betrachten. Dieses Darlehen wird mit 6% verzinst und es werden außerdem aus dem jährlichen Gesamt-Reingewinn des Institutes 15% ausgeschieden, welche auf die Antheilscheine des Gründungsfondes als Dividende vertheilt werden.

5. Bis zur vollständigen Activirung des Institutes haften die Mitglieder der Oberverwaltung für die Sicherheit und richtige Verwendung der Einlagen zum Gründungsfonde.

Nach der Geschäfts-Gröfſnung haften für die Erfüllung aller, dem Gründungsfonde gegenüber eingegangenen Verpflichtungen der Gesamt-Verein.

6. Die Rückzahlung des Gründungsfondes erfolgt durch jährliche Verlosungen von Antheilscheinen. Die Verlosungen finden unmittelbar nach Abhaltung der ordentlichen General-Versammlungen statt, und die gezogenen Antheilscheine werden sofort eingelöst.

Vom Tage der Verlosung erlischt für die gezogenen Antheilscheine sowohl die Verzinsung als auch das Recht auf Gewinnantheil.

Blanquette zu Subscriptions-Erklärungen, Prospektus des Unternehmens, sowie die genehmigten Statuten desselben, können bei den obgenannten Subscriptions-Orten in Empfang genommen werden.
Hermannstadt, am 6. August 1868.

Die Oberverwaltung der allgemeinen, wechselseitigen
Versicherungsbank „Transsylvania.“

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, Kosten für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Mit Postversendung:

Im Inland:

halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. W.

Im Ausland:

vierteljährig 6 fl.

Redacteur u. Eigen- thümer

Th. Steinhausen.

Titel-Abonnements- Kaufmann; in Mühl-

Nr. 192.

Koleman Käfig- fang vom 2. August d. Ackerbau, Gewerbe und

— Einem Pester- ver Form gemeldet, das- gerischen Stand geist- den sollen. Trotz der- hinzusetzt, daß diese W- Krieg bedeute, müßte m- ruhigend finden, wenn- Wahrscheinlichkeit beizul-

— Wir lesen im- gen in der preussischen- scheinen sich wirklich ve- stämmter, daß Graf Lie- ther von Wien nach F- Florenz dürfte allerdings- nione“ sagt, indem sie- beipricht, mit trockenen- gelegentlichkeiten der Staats- legen das öffentliche Re- gen nicht übel nehmen- stehen.“ — Wäre die- Freiherrn v. Werther, den, so würde auch sie- haben, auf Entfernung- darin Herr v. Werther- frönung dazu bemüht zu- und in wie weit bei- Dankbarkeit rege sei, ihre gegenwärtigen Sta- seiner Studien ist, daß- Sympathie und Dankbe- cher bei den Ungarn m- mittelbaren Beschützer g- werden.“ — Diese De- oder eingestanden worde- an der Echtheit des V- ist ohne Frage eine nie- gierung, Herrn v. We- belassen zu haben.

— In den aus- gen Reihe von Beipre- erscheint nur die der- selbe beschäftigt sich u- über folgenden:

„Dem Wiener S- ein Reich des Reichs- Rede, welche der Herr- richtete, erinnerte er a- Deutschösterreichern, gar-

Goethe über

Da man sich in- nungen berufen und di- hältnissen zusammenge- sein, auf eine Stelle b- welche die Gegenwart- findet. Diefelbe steht i- der Gderrmann'schen G- tum: „Donnerstag, den- Gderrmann erzähl- Wir sprachen jed- Sinne sie möglich und- „Mir ist nicht b- werde; unsere guten G- das Ihrige thun. Wo- und immer sei es ein- der deutsche Thaler un- eins, daß mein Reise- passieren könne. Es sei- Bürgers von dem Gre- unzulänglicher gehalten- von Inland und Au- mehr. Deutschland sei- Wandel und hundert- und mag.

Wenn man aber- das sehr große Reich e-